

Die Familie Gödeke.

Die Schreibweise des Namens schwankt zwischen Gödeke und Gödecke hin und her. In dem ältesten Bürgerverzeichnisse von Stadtlohn, der ursprünglichen Heimat unsrer Gödeke, das mit dem Jahre 1491 beginnt, kommt mehrfach der Name Goiden vor, zweifellos nur eine andre Schreibweise desselben Namens. Gleichzeitig wird der heute Deding benannte Ort Dind geschrieben.

Wie die Ballhorn'schen Vorfahren Achatz Ludwigs, so können wir die Gödeke'schen Maria Elisabeths an der Hand der in der Familie fortgeerbten Urkunden bis in das fünfte Geschlecht hinauf verfolgen, sodaß unsre Kunde auch hier bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts reicht. Damals lebte in Stadtlohn im Münsterlande, einer Stadt, deren Richtevangelisierung der gleichzeitige Geschichtsschreiber Herm. Hamelmann beklagt, ein Bürger Namens Johann Gödeke mit seiner Ehefrau Margrete, geb. Dallhof. Dieselben hatten einen Sohn, der ebenfalls Johann hieß, und sich mit Gertrud Woltersen, der Tochter von Gerdt Woltersen und seiner Ehefrau Jenna Eink, „Alles“, so heißt es, „unredliche Hantirung nicht gebrauchende, sondern an ihren Ehren sich jeder Zeit verwahrende Leute“ — verheiratete. Jahreszahlen sind nicht angegeben; sicher aber blühte Johann Gödeke der jüngere in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, denn zu Anfang des 17. Jahrhunderts haben wir uns seine Söhne bereits als erwachsen zu denken. Nach der Familienüberlieferung hätte die Familie Gödeke als protestantisch in dem katholischen Münsterlande allerlei Verfolgungen zu erleiden gehabt; es ist dies auch nicht unwahrscheinlich und würde erklären, wie im Jahre 1603 der älteste Sohn des Johann Gödeke j. — er hieß, wahrscheinlich nach seinem mütterlichen Großvater, Gerdt, d. i. Gerhard Gödeke — den Entschluß faßte, mit seinen beiden jüngeren Brüdern Wilhelm und Berendt auszuwandern. Er ließ sich zu diesem Behufe von dem „Bürgermeister und Racht zu Stadt Lohén“ einen sogenannten Geburtsbrief, d. i. eine Urkunde über seine „ehrliche Geburt und Herkommen“ ausstellen, welche uns, allerdings ohne Siegel, vorliegt. Dieselbe trägt auf dem Rücken die in Frakturschrift von dem Quickborner Pfarrer Albert Heinrich Gödeke ausgeführte Bezeichnung:

„Meines Seeligen Großvaters Gerdt Gödeken Geburtsbrief auß Stadt Lohén.“

Die Häupter der Stadt bezeugen darin, das Gesuch des Gerdt betreffend:

„Und ob nun wohl wier bey uns selbst davon (nämlich von dem ehrlichen Herkommen des Bittstellers) gute Wissenschaft tragen, so hat er (Gerdt) dennoch zu weiterer Bekräftigung fürgestellt unsre Miteingesessne undt Bürger, den Ernhasften Gottschalk Essink, Gerdt von Allnenscheich und Berendt Bosink als glaubhafte und zeugbare

Männer, welche mit ausgestrecktem Arm und aufgehobenen Fingern zu Gott undt seinen heiligen Evangelio durch einen leiblichen geschworenen Eidt bezeuget, außgesprochen und wahr gemacht, daß gemeldter Gerdt sammt Gebrüderu von etwan Johann Gödeken und Gerdrut, gewesenen Eheleuten, Ihren leiblichen Vater und Mutter, die sich Zeit ihres Lebens, als Ehrlichen, frommen und unberüchtigten Eheleuten zustehet und gebühret, redliche Hantirung gebrauchet und ihrer Nothurst nach wohl gelebet haben, auß einem rechten Ehebette nach Christlicher Ordnung, echt und recht gezeuget, herkommen und geböhren wären, guter Teutscher und freier Geburt, niemandt eigen noch last, keiner Wendischen Art oder tadelhaften Geschlechts als Bachmolner, Bolner, Bartscherer, Bader, Pfeiffer, Leinweber, Schaffer oder andrer verächtlicher Leute, wie die einen Namen haben mögen, so man in ehrlichen Gilden, Aemtern oder Innungen zu verwerffen pfleget; daß auch" — hier folgen die bereits mitgetheilten Familiennachrichten — „daß also Briefzeiger Gerdt Gödeke mit sammt seinen Brüdern von allen seinen Vor-Anen dieses ehrlichen Herkommens und Geburt sind und daß sie alle Ehrlichen Gilden Aemter und Innungen zu haben, zu besitzen und nach ihrer Ordnung zu gebrauchen wohl düchtig und würdig sind u. s. w.“

Welcher Art die „ehrlche Hantirung“ der beiden Johann Gödeke im 16. Jahrhundert gewesen, erfahren wir nicht; die ganze Fassung der Urkunde läßt indessen schließen, daß die Familie in Stadtlohn eines gewissen Ansehens genossen. Der als Zeuge und Gewährsmann angeführte Gottschalk Essink war nachweislich im Jahre 1603 Rentmeister zu Stadtlohn. Der Inhaber des Heimatscheins, Briefzeiger, wie die Urkunde ihn nennt, führte den Plan auszuwandern allerdings aus und begab sich — von den Brüdern fehlt alle Kunde — nach Schöningen im Braunschweigischen, woselbst er 30 Jahre lang als Kaufmann lebte und wahrscheinlich bis zu seinem Tode verblieben ist. Verheiratet war er mit Dorothea Wiggers von Halberstadt, Witwe des Bürgers und Kaufmanns Hubert Gerik daselbst, und besaß zwei Söhne, deren einer, wahrscheinlich der ältere, den Namen des Großvaters Johann Adolf erhielt, während der andere Andreas getauft wurde. Johann Adolf siedelte nach Braunschweig über, von wo aus er, nachdem er bereits Bürger geworden, wahrscheinlich behufs seiner Aufnahme in die Kaufmannsgilde, sich ebenfalls, und zwar in Schöningen, einen Geburtsbrief ausstellen ließ, welcher uns in Abschrift mit der Frakturaufschrift *a/w* Geburtsbrief des weiland HErrn Johan Adolf Goedekens aus Schöningen gebürtig, a dato 15. Jan. 1651, ebenfalls vorliegt. Es heißt darin, wie Johan Ad. G. dem Bürgermeister und Rat von Schöningen die ehrbaren und wohlgeachteten Bürger Hermann Eggers und Corten Mark vorgeführt, worauf der Rat diese „beiden Persohnen als alte glaub- und zeugnißwürdige Männer mit sonderbaren obliegenden Bestreben und Fleiß examiniret, welche nach gebührender Eidspflicht

und genugsamer Erinnerung mit entblößten Häuption, ausgereckten Armen, aufgehobenen Fingern und wohlredenden Zungen . . . durch einen körperlichen Eid ausgesaget, erhalten und wahr gemacht, wie ihnen ganz wohl bekannt und wissend wäre, daß vorgemeldeter Joh. Ad. G. von seinem Vater Gerhard G. seel. gewesenen Bürger und Handelsmann daselbst und von seiner Mutter Dorothea Wiggers, seinen beiden eheleiblichen und natürlichen Eltern, welche zu Halberstadt in St. Martens Kirche nach geschener öffentlicher Proclamation christlichem, wohlhergebrachtem Gebrauche nach öffentlich copuliret und getrauet, ihren ehelichen Kirchgang gehalten, absonderlich sie, die Mutter, zu der Zeit eine ehrliche unberüchtigte und weil. Huberten Geriken seel., gewesenen Bürgers und Kaufhändlers in Halberstadt, mit welchem sie in ihren hochzeitlichen Ehrentagen gleichfalls in St. Martens Kirche daselbst öffentlich copuliret und getrauet, in Kränzen und Bändern zur Kirchen und Straßen gegangen, hinterlassene Witwe gewesen, und also frommen und unberüchtigten Eheleuten in Schöningen auf diese Welt gebohren und dem Herrn Christo durch das Sacrament der heil. Taufe incorporiret wäre, guter teutscher Nation und freier Gebuhr; keines tadelhaften Geschlechts, keiner wendischen Art, daß er auch keines Bachmüllers, Zöllners, Schäfers, Pfeiffers, Baders, Barbierers, Leinwebers Kindt, noch von denen gebohren sey, welche man in ehrlichen Aemtern, Gilden, Zünften und Innungen zu verwerfen und sich davon zu äußern pfleget u. s. w." — Weiter heißt es dann noch von Johann Adolf, daß er sich „nebst wohlgedachten lieben Eltern jederzeit fromm, ehrlich und aufrichtig bezeigt und gehalten, daß man ihnen anders nichts als Ehr und Redlichkeit, Liebes und Gutes nachzusagen wüßte“, wozu dann noch angeführt wird, daß der Vater Gerhard in die 30 Jahre Schöninger Bürger gewesen und allemal praestanda praestiret habe.

Weiter erfahren wir nichts über Johann Adolf Gödeke, namentlich wissen wir nicht, ob er Kinder hinterlassen. Die ihm ausgestellte Urkunde ist uns insofern wichtig, als sie uns eine Eltermutter Dorothea Gödeke geborene Wiggers kennen lehrt und auf das Leben Gerdt Gödeke's in Schöningen einiges Licht wirft. Wenden wir uns nunmehr zu Johann Adolf's Bruder Andreas, dessen wir schon kurz im Abschnitt über Achaz Ludwig Ballhorn als des Urgroßvaters von Ludwig Wilhelm Ballhorn gedachten.

Eine Bestätigung und teilweise Ergänzung der aus den beiden Bürgerbriefen geschöpften Nachrichten über den Stamm Gödeke bringen A. L. Ballhorn's eigene Aufzeichnungen im Totenverzeichnis der Gemeinde Quickborn vom 25. November 1729. Zu dem Tode Heinrich Albert Gödeke's wird da vermerkt: „Avus paternus d. H. Gerhard Goedeke, Bürger und Kramer in Schöningen im Lande Braunschweig, ist gestorben a. 1630 d. 27. Dez. Avia die Frau Dorothea, H. Andreas Wiechers, Bürgers und Brauers in Halber-

Stadt Tochter, quo anno ob. latet. Proavus: H. Johann Goedeke, Bürger und Einwohner in Stadtlohn in Westfalen im Stifte Münster gelegen. Proavia Fr. Gerduht. Abavus: H. Johann Goedeke, Abavia: Margaretha Dallhofs.

Der Güte des Herrn Bürgermeisters Schanz zu Stadtlohn verdanken wir folgende Mitteilungen. 1578 wird der Stadtrentmeister Berndt Gaikens erwähnt, 1583 und 1590 der Rentmeister Gerdt Gaikens. In dem ältesten Bürgerverzeichnis (1491—1606) finden sich Arendt Goickens, Johan Goickens, Gese uxor, Berendt Goickens, Adelheidt uxor. Da der Name Gese oder Gesche für Gertrud gebräuchlich war, scheint das Ehepaar Johan und Gese Goickens die Ueberlieferung von unsrem Johann und Gertrud Gödeke in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts zu bestätigen. 1592 wird als Rentmeister B. Bulsink genannt Gaikens verzeichnet, vielleicht der Berndt Bosing des Bürgerbriefes.

Weiter bemerkt Herr Bürgermeister Schanz, daß Stadtlohn 1584 großen oder größtenteils reformiert gewesen sein muß, da es um diese Zeit auf Seiten bez. unter Botmäßigkeit des 1582 zur reformierten Kirche übergetretenen Erzbischofs Gebhard von Köln stand. Stadtlohn wurde 1584 von dem auf Betreiben des Papstes von der katholischen Partei zum Erzbischof von Köln gewählten Ernst von Bayern eingenommen und geplündert, worüber der Chronist Klinkhammer folgendermaßen berichtet: „No 1584 Dinxtages nacht vor Pynxten stylo antiquo ist Stadtloene von dem nien Erzbischoppe tho Cöln heren Ernst von Bayern kriegsvolk ingenommen, geplündert und elende mit den Iuden umgehouden.“

Damit dürfte die Wahrscheinlichkeit einer Auswanderung um des evangelischen Bekenntnisses willen erwiesen sein.

Andreas Gödeke.

Im Quickborner Kirchenbuch hat A. L. Ballhorn unter dem 25. November 1729 das Ableben seines Schwiegervaters H. A. Gödeke verzeichnet und bemerkt über seine Herkunft: „Sein wohlseeliger Vater ist gewesen H. Andreas Gödeke, welcher anno 1613 auf Mitfasten in Schöningen geboren, zum Pastor der Gemeinde in Quickborn berufen anno 1648 auf Michaelis und in selbigem Jahre in den hl. Ehestand getreten mit der wohlseeligen Fr. Dorothea sel. H. Paul Suerbruers Klosterschreibers in Uetersen Tochter und nach derselbigen a. 1655 28. Mai erfolgten Absterben ad secunda vota geschritten Anno 1656 auf Ostern mit der wohlseeligen Fr. Adelheid sel. Herrn Dieterichs Witwe Holzförsters zu Pinneberg Tochter, welche anno 1630